

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Dienstag den 8. Oktober 1889.

VII. Jahrg.

## Kohlenpreise und Börsenspiel.

Die „Kreuzzeitung“ erhebt aus Anlaß der großen Steigerung der Preise für Kohlen und andere Bergwerkserzeugnisse die Frage nach den Ursachen dieser Preissteigerung.

In den prächtigen Marmorsälen des Börsenpalastes in der

den Börsen spielen sich seit Wochen Vorgänge ab, die geeignet

das Leben der Nation auf das nachhaltigste zu vergiften

welche an das Licht einer öffentlichen Besprechung zu ziehen

an der Zeit scheint. Mit dünnen Worten muß es

werden, das Schlagwort, daß die Berliner Börse den

ziffergemäßen Ausdruck des Erwerbslebens der

Spielstätte, ist nicht mehr zutreffend, nachdem sie sich selbst

herabwürdigt, welche immer weitere Kreise des

in ihre Umschlingungen zu ziehen versteht, sie sich zum

in dem ohne Scheu der verwerflichsten Jagd nach

Spieltisch erkennt man deutlich die Bankhalter und Krou-

und andererseits die Pointeure, welche hinter sich das

haben, dem die Taschen geleert werden sollen. Die

Börse geht voran, gleichviel, ob die anderen Börsen

oder nicht; Berlin steigert die Kurse ins Wahnsinnige,

die anderen Börsen müssen mit, wollen sie nicht sich selbst

Wesler liefern. Kohle und Eisen ist das Lösungswort;

der unermessliche Ausstand der Bergarbeiter in Westfalen wird

in unermessliches Glück gepriesen, als die Ursache der jetzt

Kohlenpreise, welche ihren weiteren Ausdruck in

steigenden Steigerungen der Kohlenwerthe an der Berliner

gefunden haben. Eine starke Masse von Leibern, die

drängen in dem Glückstempel in der Burgstraße nach

der Börse, wo Kohlenwerthe gehandelt werden.

er hat sich seine gefunden Glieder ein, um aus der Gold-

zu schöpfen, denn was wäre das Leben ohne Gold und

Waller. Bis zur Befinnungslosigkeit behört durch das Geschrei

den sichtbaren Motoren der stürmischen Aufwärts-

denen kein Kurs zu hoch erscheint, um ihn nicht

zu schreiben, kauft die Masse ohne Wahl, gleichviel,

dem Kurs, gleichviel, ob das Papier gut oder schlecht

zu dem ausgesprochenen Zwecke, Spielgewinne zu

hinter den Masken, welche die Kroupiers darstellen,

die Faiseure, gewisse Berliner Banken; man kennt

wohl, denn man steigert ihre Aktien eben aus dem

weil sie riesige Gewinne einheimen. Die eine Bank

sich für Dynamit, Harpener oder Bochumer Gußstahl-

die andere für Duxbodenbacher Eisenbahnaktien, die

die Dortmunder Unionstammprioritäten, welche sie zu stei-

in großen Posten aufkaufen, um sie später dem

zu noch höheren Preisen und mit kolossalem Nutzen

zu hängen. Aber auch in der Beziehung ist die

finance, wie sie sich auf gut deutsch nennt,

Spekulation verantwortlich zu machen,

der Hergabe von Geld zum Ultimo, indem sie der

den Käufern die Effekten auf einen Monat herein-

geradezu die Spielwuth unterstützt, genau so wie am

der Bankhalter den Pointeuren Geld zum Besetzen

zur Verfügung stellt. Wann wird endlich eine ge-

Organisation der Börse diesem Unwesen Schranken

setzen? Finden Ausschreitungen auf der Straße statt, so zeigt sich doch endlich die Polizei, die Börsenpolizei aber, die Herren Aeltesten, müssen erst abwarten, bis der Handelsminister von ihnen Bericht einfordert, nämlich dann, wenn wie in Hamburg bei der Kaffeeschwänze oder in Magdeburg bei der Hochspekulation in Zucker der Taumel mit dem gehörigen Krach endet, der tausende in das Unglück stürzt. Wir haben, um einer Pflicht zu genügen, ungeschont das Kind bei seinem rechten Namen genannt und erheben unsere warnende Stimme, damit ein jeder fern bleibe dem verpestenden Hauche der Börse und einem Spiele, das unermessliches Elend in die Familien tragen und das Erwerbsleben wieder auf Jahre hinaus zurückwerfen muß.

## Politische Tageschau.

Mit dem Zarenbesuch in Berlin scheint es nun wirklich ernst werden zu sollen. Der Meldung des Eintreffens des russischen Hofzuges in Berlin fügt der „B. R.“ hierzu, derselbe sei für den 8. d. Mts. nach Kiel bestimmt, um den russischen Kaiser nach Berlin zu bringen. Der Tag der Ankunft des Zaren ist noch nicht bestimmt und wird verschieden angegeben: der 8., der 10. und der 13. d. M. Der „R. Z.“ wird darüber aus Hamburg geschrieben: Kaiser Alexander III. wird nur zwei Tage in Berlin verweilen; am ersten Tage findet ein Besuch und eine Besichtigung des Kaiser Alexanderregiments statt, am zweiten eine Jagd. Die Kaiserin begleitet ihn auf der Fahrt „Derschama“ auf der Fahrt von Korföör nach Kiel und begiebt sich von dort mit ihren Kindern stracks nach Petersburg, während der Kaiser eine Nacht auf dem Schiff oder im königlichen Schloß verbringt und am anderen Tage die Reise über Schwarzenbeck nach Berlin fortsetzt. Der Großfürst Thronfolger wird sich nach Athen, nicht nach Paris begeben.

Es gehen jetzt wieder Mittheilungen durch die Presse, wonach vom Reichstag abermals mehrere hundert Millionen Mark zu militärischen Zwecken verlangt werden sollen. Schon die widerspruchsvollen Angaben über die beabsichtigte Verwendung dieser Summen lassen erkennen, daß die Verbreiter solcher Gerüchte nichts positives wissen. Man spricht von der erforderlichen Beschaffung des rauchlosen Pulvers, während dieses bereits vorhanden ist, die Kosten aus früheren Bewilligungen gedeckt sind. Auch von der angeblich erforderlichen Beschaffung von Bronzegeschützen für das neue Pulver ist die Rede, während die Ansicht, daß die Gußstahlanonen durch solche Geschütze ersetzt werden müßten, bereits widerlegt ist. Auch für strategische Bahnen werden Summen, wie die angegebenen, nicht erforderlich sein. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß Geldforderungen von derartiger oder überhaupt von schwer ins Gewicht fallender Bedeutung nicht in Aussicht stehen. Andererseits meinen die für offiziös geltenden „B. P. N.“, daß man im großen und ganzen mit einer entsprechenden Summe (270 Millionen) wird rechnen müssen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte sich mit der Wiedergabe der Kundgebung des „Reichsanzeigers“ nicht begnügt, sondern gleichzeitig einen heftigen Angriff gegen die „Kreuzzeitung“ gerichtet, worauf diese nochmals das Wort ergriff und zwar zur Selbstverteidigung. Die Auslassungen der

gegenüber zu stellen, der nicht meinem Volke entsprossen ist. So bleibt mir nichts übrig, als mein Leben in einen fernen Erdwinkel jenseits des Meeres zu tragen und es dort in Einsamkeit und Trauer zu beschließen.“

Der Feldmarschall ging mit festen Schritten einige Male in dem Zimmer auf und nieder, dann, vor Zernow stehend, sagte er mit ruhigem Ton: „Ich habe Kunde, daß man uns wahrscheinlich noch vor morgen Abend angreifen wird. Ich werde heute noch die Höhen südlich von Trautenau und den Kapellenberg besetzen lassen, um den Feind würdig empfangen und zurücktreiben zu können; wir werden den Herren Preußen eine eiserne Steine zeigen und sie vernichten. In solchen Momenten, das fühlen Sie wohl selbst, müssen Ihre Privatverhältnisse und Privatinteressen gänzlich zurücktreten. Ich kann jetzt einem Regimentskommandeur weder den Abschied bewilligen, noch ihn wie einen Lieutenant oder Hauptmann, mit irgend einem Auftrage zu einem andern Truppenkorps schicken, um ihn fortzubringen, bis hier die Entscheidung gefallen ist. Sie bleiben in Ihrer bisherigen Stellung, es giebt keinen Ausweg, um den Zwiespalt Ihres Innern zwischen Pflicht und Herzensneigung zu lösen.“

Als ob er jede weitere Erörterung vermeiden wollte, entfernte sich der Feldmarschall mit einem leichten Kopfsneigen rasch durch die gegenüber liegende Thür, welche weiter in seine Privatwohnung führte.

Der Oberst war allein; eine Minute lang blieb er regungslos auf seinem Platz stehen, eine aschfarbene Blässe überzog seine edlen Züge, Todesschatten lagerte auf der hohen Stirn; da, mit einem Ruck wandte er sich um und murmelte halbleise in seinen dunklen Bart hinein: „Es giebt doch einen andern Ausweg; noch ist die Kugel da, um dieses elende Dasein auszulöschen.“

Nach dem glühend heißen Tage lag taufrische Abendkühle auf Feld und Flur, als der Oberst von Zernow im langsamen Schritt den Weg am Flusse dahinritt. Die niedergehende Sonne hatte das sonst bläuliche Wasser der Aupa mit einem wahren

„Kreuzzeitung“ sind in unserer vorigen Nummer wiedergegeben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwidert jetzt darauf, sie habe keine Veranlassung auf die weiteren, zum Theil geradezu unwahren, zum anderen Theil entstellten tagesgeschichtlichen Ausgrabungen einzugehen und schließt dann: wenn aber die „Kreuzzeitung“ am Schluß die Frage aufwirft, ob die „Nordd. Allg. Ztg.“ wirklich das Recht habe, „die Echtheit der altbewährten, unerschütterten Königstreue der „Kreuzzeitung“ in Zweifel zu ziehen,“ so mögen hierauf statt jeder Antwort unsererseits nur die Thatfachen reden. Die „Kreuzzeitung“ ist wegen eines gehässigen, vom hochseligen Kaiser selbst als „eine persönlich gegen mich gerichtete Unschicklichkeit“ (Aus dem Leben Kaiser Wilhelms. Von L. Schneider. I. Band. Seite 58) bezeichneten Auftretens gegen den Kaiser Wilhelm I. notorisch bis zu dessen Lebensende vom Angesicht dieses erlauchten Monarchen verbannt gewesen, und soeben erst hat Se. Majestät unser regierender Herr in authentischster Weise erklären lassen, daß er die Mittel, mit denen die „Kreuzzeitung“ das Kartell angreift, mit der Achtung vor der allerhöchsten Person und vor unseren verfassungsmäßigen Institutionen nicht in Einklang zu bringen vermag.

Die „Kreuzzeitung“ weist die in den Blättern aufgestellte Behauptung, daß aus ihr Hintermänner sprechen, zurück; sie schreibt: Wir möchten doch dringend ersuchen, unsere Selbstständigkeit etwas höher anzuschlagen, wir haben weder Hintermänner noch bedürfen wir derselben, sondern pflegen in Angriff und Vertheidigung auf eigenen Füßen zu stehen. Nachdem eine gewisse Presse sich einmal darin gefallen hat, Fraktionen, Nebenleitungen und militärische Unterströmungen zur Förderung ihrer Interessen zu erfinden, so müssen wir entschrieben dagegen protestiren, daß man nun uns als unter dem Einflusse eines solchen Wahngelbildes stehend hinstellt.

Ebenso wie Major z. D. Scheibert den Vorsitz des Berliner Bürgervereins „Noabit“ hat der Oberstleutnant z. D. Krug von Ribba am Freitag Abend den Vorsitz des Berliner Bürgervereins „Bismarck“ mit folgender Erklärung niedergelegt: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser gesprochen hat, geziemt es mir nicht mehr, ein Urtheil über das Kartell zu fällen. Ich bin Royalist vom Scheitel bis zur Sohle. Ich bin Offizier und stehe als solcher zur Disposition und unter dem direkten Befehle Sr. Majestät. Ich bin aber, so tief ich mich vor unfreiem allergnädigsten Herrn beuge, auf der anderen Seite nicht in der Lage, meine Ueberzeugung zu ändern, und muß mir fortan versagen, sie frei auszusprechen. . . Ich schließe mit dem Wahlspruch der alten französischen Legitimisten, welche ihren König in der Vendée vertheidigt haben:

„A Dieu mon âme,  
Ma vie au roi,  
Mon coeur à la dame,  
Mon honneur pour moi!“  
(Gott meine Seele,  
Mein Leben dem König,  
Mein Herz der Dame,  
Meine Ehre für mich!)

Seine Majestät der Kaiser und König, unser erhabener Herr lebe hoch, hoch, hoch!“ In beiden Vereinen wurden die Redner dringend ersucht, den Vorsitz zu behalten, was sie mit Rücksicht auf die „schwersten Gewissenskonflikte“ ablehnten. Herr Krug

Burpurschein begossen, daß es blutige Wellen an das flache Ufer rollte und den rothen Schein so weit trug, wie das Auge reichte. Zernow hielt unwillkürlich sein Pferd an und betrachtete nachdenklich die rothe Wasserfläche.

„Blut, nichts als Blut,“ sprach er leise vor sich hin. „Ist es ein Vorzeichen des nahen Kampfes? Bedeutet es Sieg oder Niederlage? — Doch für wen? — Feind oder Freund? — Und wen nenne ich Feind, wen Freund? — Unglückseliger Zwiespalt! Noch ein paar kurze Stunden, und du bist beendet; ehe die Sonne aufgeht, habe ich mein Ziel erreicht.“

Er ließ sein Pferd planlos weiter schreiten; der Zügel ruhte lässig in seiner Hand und das kluge Thier verfolgte ohne Weisung den Weg, der nach dem Walde führte. Bald nahmen die Schatten hoher Buchen und Eichen den Reiter auf, erquickende Abendkühle wehte ihm entgegen und die zunehmende Dämmerung wob duftige Schleier um Baum und Strauch.

Der Friede in der Natur klopfte leise an des starken Mannes Herz; sein düsterer Blick hellte sich auf, die gepreßten Lippen bewegten sich, als ob sie in Worten überströmen wollten, und die Finger der rechten Hand fuhrn ein paar Mal wie liebkosend durch die weiche Mähne des Pferdes. — Vor langen, langen Jahren, da war es Zernows Lust und Freude gewesen, so in den Abend hineinzureiten. Daheim, auf dem väterlichen Gut, hatte er schon als Knabe auf seinem Ponny den Vater in den Forst begleitet, hatte mit diesem abends auf dem Anstand Stunden lang ruhig ausgehalten und dem Reh oder dem Hasen aufgelauert. Und wenn er später als Kabett zu den Ferien kam, dann mochte er am liebsten den ganzen Tag mit dem Jäger im Walde umherstreifen, sei es unter dem Vorwande, die Fährte eines Fuchses aufzuspüren, oder den Holzschlägern die Weisungen des Försters zu überbringen. — Das waren Bilder aus den Kinderjahren; dem Jüngling wurde die Heimat getrübt durch den Tod der Mutter; und als dann eine Stiefmutter an deren Stelle trat, wurde dem jungen Lieutenant das Vaterhaus ganz entfremdet.

## Unterm Doppeladler.

Novellette von D. Otto.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Der Feldmarschall sprach weiter: „Und bereuen Sie denselben nicht, daß Sie Ihre militärische Ehre und Ihren bei uns geschätzten Namen opfern wollen?“ Der Oberst fuhr auf: „Ich bereue nichts,“ doch ohne Unterbrechung sprach Gablenz weiter: „Sie wollen nicht gegen Ihre Landsleute kämpfen, die seit langem Jahre in einem brüderlichen Verbande gestanden, von den von den Ihrigen bedrängten Monarchen jetzt verbannt sind, die Ehre und Würden auf Sie gehäuft hat, dem Sie die Treue geschworen haben? Wissen Sie nicht, mit welchem Wort man Ihr Verfahren brandmarken“

Die Stirn des Obersten färbte sich purpuroth; dunkle Adern durchzitterten die Haut bis unter das schwarze von Silberfäden durchzogene Haar; es war, als ob er einen Schlag empfing, bis er endlich mit gepreßter Stimme sagte:

„Ich kann Sie mir zutrauen, daß ich wie ein gemeiner Soldat aus einem Lager in das andere reiten würde; daß ich aber ein Mann bin, welches ich stets treu in Kampf und Schlacht gezogen, jetzt gegen meine bisherigen Waffenbrüder kämpfen?“ Hier mit Schmach entlassen, — dort mit Schmach

— Ich dachte, der Oberst von Zernow müßte mich in einem so niedrigen Verdacht stehen! Die Narbe auf meiner Stirn, der zerschossene Finger an meiner linken Hand, die blutigen Schlägen, die vor 7 Jahren im Süden von mir erlitten wurden, — sie bezeugen wohl, wie ich mich dem Dienste quittire, so muß ich dies, weil man es nicht für mich erachtet hat, meine Vaterlandsliebe zu schonen und mich nicht ebenfalls gefährdeten südlichen Grenze einem Feinde

v. Nibba erklärte zum Abschiede: Es herrschen jetzt eben Dinge, die sich nicht ausgleichen lassen. Wir sind zu gute Preußen, um nur einen Augenblick zu murren. Ich kann gegen den Willen des Kaisers nichts thun. Wir gehen einer schweren Zeit entgegen."

Das österreichische Handelsministerium hatte, der „Voss. Ztg.“ zufolge, Vorbereitungen getroffen, um Deutschland den Entwurf eines Handelsvertrages vorzulegen, die Vorarbeiten seien jedoch eingestellt worden, weil der Reichskanzler des Schweißverbot erlassen habe. Gleichzeitig wird aber von der schlesischen Grenze berichtet, daß an verschiedenen Orten Böhmens die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und deshalb die Einfuhr von böhmischen Vieh und Schweinen in Niederösterreich und Tirol verboten worden ist. Und bei dieser Sachlage sollte Oesterreich das deutsche Verbot für unberechtigt halten?

In Frankreich fanden gestern (Sonntag) die Stichwahlen statt. Obgleich die Regierung diesmal Unruhen nicht befürchtete, hatte sie doch Maßregeln getroffen, um etwaigen Versuchen, die Ruhe zu stören, zu begegnen. Das Ergebnis der Wahl wird geschätzt: 120 Republikaner und 60 Oppositionelle. Boulanger geht demnächst nach der Insel Jersey zum Winteraufenthalt und gedenkt im Frühjahr nach London zurückzukehren. Er bezeichnet sich als den Chef der neuen Oppositionspartei, wie sich die Boulangisten jetzt nennen sollen.

In London hat am Sonnabend früh auf Veranlassung und unter Vorsitz des Lord Roseberry eine Versammlung der Angestellten der Straßenbahn- und Omnibusgesellschaften stattgefunden, in der eine Resolution auf Herabsetzung der Arbeitsstunden auf 12 angenommen wurde. Lord Roseberry erklärte die übermäßige Zahl der Arbeitsstunden der Angestellten für eine Schmach der Zivilisation und fügte hinzu, der Streik der Dockarbeiter zeige die Macht, welche einer Koalition gegen die Bedrückung bewohne.

Die britisch-ostafrikanische Gesellschaft will Briefe von Stanley erhalten haben, worin er angeblich versichert, daß er Emin Pascha für die britischen Interessen gewonnen und Maßregeln getroffen habe, um die Einmischung fremder Abenteurer in Inner-Afrika (gemeint ist Dr. Peters) unmöglich zu machen. Uganda werde von Emin Pascha annektiert und so unter britischen Einfluß gebracht werden.

Der „Agence Belgrade“ zufolge ist die Angelegenheit der Begegnung der Königin Natalia und des Königs Alexander, in welcher die Regierung andauernd in neutraler Haltung verharrt, noch nicht endgültig geregelt, und es gilt nicht für unmöglich, daß die Frage bei Eröffnung der Stupschina noch schwebt. In diesem Falle dürfte, wie allseitig für sicher angenommen wird, in der Stupschina ein Antrag behufs Regelung des Verhältnisses zwischen dem Könige Alexander und seiner Mutter gestellt werden, und allem Anschein nach wird sich die Regierung einem solchen Antrage gegenüber nicht ablehnend verhalten.

Aus Konstantinopel wird der „Indépendance belge“ gemeldet, der dortige deutsche Botschafter habe der Pforte amtlich angezeigt, daß der deutsche Kaiser mit der Kaiserin am 1. November in Konstantinopel eintreffen werde.

Die griechische Königsfamilie ist Sonnabend Nachmittag in Athen eingetroffen und von den Ministern, den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, sowie von den diplomatischen Vertretern der Mächte empfangen und von einer zahlreichen Menge auf das wärmste begrüßt worden. Ein unbedeutender Aufruhr entstand, als ungefähr 100 Studenten versuchten den Könige eine Petition, betreffend die kretensischen Angelegenheiten, zu überreichen. Nachdem einige Verhaftungen vorgenommen waren, wurde die Delegation der Studenten ohne weiteren Zwischenfall zum Auseinandergehen gezwungen.

In Algier hat kürzlich ein großes Verbrüderungsfestmahl des Offizierskorps des russischen Kreuzers „Admiral Kornilow“ mit den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden stattgefunden; es wurden Reden auf gemeinsamen Kampf und Sieg gehalten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober 1889.

Die kaiserlichen Majestäten sind Freitag Abend, von Ludwigslust zurückkehrend, wieder in Potsdam eingetroffen. Der Kaiser konferierte im Laufe des gestrigen Tages mit dem Kultus-

Da brachte er denn seinen Urlaub lieber in dem Hause seines Oheims, des Präsidenten von Melochwitz in Goglaw zu, dessen Frau, eine Schwester seiner verstorbenen Mutter, dieser an Sanftmuth und Güte sehr ähnlich war. Und Helene, die einzige Tochter des Präsidenten, war erst die Spielgefährtin seiner Kinderjahre gewesen, später die Vertraute seiner knabenhaften Fährlichsträume geworden, deren Bilder einer glanzvollen Zukunft sie lebhaft theilte; — und dann, — ja dann kam eine Zeit, so süß, so selig, daß der junge Lieutenant währte, die Lösung des Wortes Paradies gefunden zu haben.

Daß er Helene liebe, daß er sie liebe mit der ganzen Fülle seines treuen starken Herzens, war ihm mit einem Male bewußt geworden, als er an ihrem 17. Geburtstag ihr einen Rosenkranz gebracht und sie ihm als Dank ihre frisch Lippen zum Kusse gereicht hatte. Wie oft hatte er sie schon geküßt, als Knabe, als Jüngling sie geküßt, immer mit der Unbefangenheit eines älteren Bruders sie umarmt; heute war ihm bei ihrem Kusse ganz plötzlich die Gewißheit geworden, daß er Helene mit Leidenschaft liebe, daß ihr Besitz seines Lebens Seligkeit bedinge und daß ohne denselben das Dasein jeden Reiz für ihn verlieren würde. Und Helene? Theilte sie seine heiße Neigung oder war die Wärme ihrer Empfindungen nur dem Vetter angepaßt? — Diese Frage marterte sein Hirn zum Zerspringen. Er mußte Gewißheit darüber haben: denn mit dieser Wonne und diesem Zweifel im Herzen konnte er den folgenden Tag nicht in seine Garnison zurückkehren, dort nicht im alltäglichen Gamaschendienst ausharren, während jeder Gedanke, jeder Pulsschlag dem geliebten Mädchen angehörte. Und als gegen Abend die Pferde vorgeführt wurden zu einem Spazierritt nach dem Eichwald, als Kurt seine schöne Cousine in den Sattel hob und sie mit ihrem lieblichen Lächeln den auf dem Balkon stehenden Eltern einen Gruß zuwinkte, da war er seiner innern Bewegung nicht mehr mächtig; er drückte heftig ihre Hand und flüsterte ihr mit bebender Stimme zu:

„Helene, ich liebe Dich mehr als mein Leben!“

Mit dem sichtbaren Ausdruck der Ueberraschung heftete sie

minister Dr. v. Gogler, dem Chef des Generalstabes Grafen v. Waldersee und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck. Heute Morgen wohnten Ihre Majestäten in der Friedenskirche dem Gottesdienste bei. Später empfing Se. Majestät der Kaiser den Wirkl. Geh. Rath Hohrecht und den Oberhof- und Hausmarschall von Liebenau. Am Nachmittage fand kleinere Familientafel statt. — Das Befinden der Majestäten ist trotz der letztvergangenen anstrengenden Reisetage ganz vortrefflich.

Die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin Alexandrine von Preußen, ist gestern Nachmittag von Ludwigslust nach Schloß Marly bei Potsdam zurückgekehrt.

Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh sind heute früh von Koburg hier eingetroffen und im Palais der Kaiserin Friedrich abgestiegen.

Die Gesandtschaft des Sultans von Sanibar ist am Sonnabend in Dresden eingetroffen und dort vom Könige Albert empfangen worden. Von Dresden reisen die Sanibaren nach Wien.

Der Reichskanzler dürfte schon vor Beginn der Reichstagsession nach Berlin kommen, vielleicht schon in der nächsten Woche. Ob dies frühzeitige Erscheinen mit dem voraussichtlich baldigen Besuche des Faren am hiesigen Hofe zusammenhängt oder aus anderen Gründen erfolgt, ist nicht bekannt. Es heißt jedoch, der Kanzler werde nicht bloß auf einige Tage, sondern für den ganzen Herbst und Winter nach der Hauptstadt kommen.

Der deutsche Botschafter in Rom Graf Solms-Sonnenwalde ist Sonnabend Abend aus Rom hier eingetroffen.

Sonnabend nachmittags um 1 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums und zwar zum ersten Male in dem neuen Gebäude am Leipzigerplatz statt.

Dem Bundesrathe ist heute der Militäretat zugegangen.

Der deutschkonservative Landtagsabgeordnete für Briege-Ostrau, Graf Pfeil auf Kreisewitz, ist der „N. P. Z.“ zufolge, am Donnerstag infolge Herzschlages gestorben. (Graf Ewald Pfeil, am 19. Dezember 1827 geboren, war seit dem Jahre 1885 Abgeordneter für denselben Wahlbezirk, 1870/71 Mitglied des Reichstages des Norddeutschen Bundes. Auch war er Mitglied der Deputation nach Versailles im Dezember 1870. Dem Johanniterorden gehörte er als Rechtsritter an.)

Die Fraktionen werden nach den inzwischen stattgehabten Veränderungen in folgender Stärke in der nächsten Reichstagsession auftreten: Deutschkonservative 76, Freikonservative 38, Centrum 103, Nationalliberale 93, Deutschfreimüthige 35, Polen 13, Sozialdemokraten 11, Fraktionslose 25. Erledigt sind drei Wahlkreise (11 Sachsen, 7 Württemberg, 2 Gumbinnen), von denen zwei bisher durch Mitglieder der Freikonservativen, einer durch einen Deutschkonservativen vertreten war.

Aus Kassel liegt eine Meldung vor, nach welcher die Nationalliberalen bei der Landtagswahl in Friseur-Wahlungen im Gegensatz zu der gemeinschaftlich mit den Konservativen früher getroffenen Vereinbarung mit einem eigenen Kandidaten hervortreten.

Nachdem das Schiedsgericht für das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal sein Urtheil gefällt hat, sind die Entwürfe dem Publikum wieder zugänglich gemacht worden.

Das Ergebnis der Preisvertheilung für das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal läßt erkennen einmal, daß das Denkmal einen hervorragenden architektonischen Charakter haben und zum andern, daß es seinen Platz vor dem Brandenburger Thore in Berlin erhalten wird.

Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge besteht die Absicht, in Berlin eine katholische Garnisonkirche mit ca. 1500 Plätzen zu erbauen.

Das dritte Denkmal, welches der deutsche Kriegerbund (Verband Berlin) den während der Feldzüge hier verstorbenen Kameraden errichtet, wird am 27. Oktober auf dem Jnvalidenkirchhof in der Scharnhorststraße feierlich enthüllt werden. Das Denkmal ist etwa 3 Meter hoch.

Breslau, 5. Oktober. Das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Halbstadt giebt bekannt: Wegen eingetretener Rutschung im nördlichen Voreinschnitt des zwischen Jellhammer und Friedland gelegenen Tunnels, hervorgerufen durch andauernden wolkenbruchartigen Regen, ist die Strecke Jellhammer-Halbstadt seit dem 4. Oktober mittags gesperrt. Reisende müssen an der Unfallstelle in Hilfszüge umsteigen. Sofern die Sperrung an-

ihre großen braunen Augen auf sein vor Erregung bleiches Antlitz; dann überzog eine dunkle Röthe ihre Wangen, und sich zu dem Pferde niederbeugend klopfte sie leise dessen Hals, indem sie sagte:

„Lea ist heute recht unruhig, ich muß acht haben, daß mir der Zügel nicht ent schlüpft.“

Kurt schwang sich in den Sattel; es schmerzte ihn tief, daß sie seine glühenden Worte gar nicht beachten wollte und dieselben mit einer Bemerkung über ihr Pferd erwiderte; doch entschuldigte er sie damit, daß Zeit und Ort zu ungünstig für seine Erklärung gewesen waren und klagte sich an, seine Zunge nicht so lange behältet zu haben, bis sie die Einsamkeit des Waldes erreicht hatten.

Im langsamen Schritt ritten sie durch die Stadt und durch das Thor, ohne ein Wort mit einander zu wechseln; erst als die grünen Kronen der Eichen sich über ihnen wölbten, brach Kurt das Schweigen und sagte:

„Helene, die Worte, welche ich vorher zu Dir sprach, kamen aus der innersten Tiefe meines Herzens; ich wiederhole es noch einmal, daß ich Dich liebe treu und stark und daß diese Liebe mit mir leben und sterben wird. Antworte mir jetzt, finden meine Gefühle bei Dir dieselbe Erwiderung? Führt uns der gleiche Herzenszug zusammen, der uns auf ewig vereinen muß? Liebst Du mich so innig, um Deine Hand für das ganze Leben in die meine zu legen und mein treues Weib werden zu wollen?“

Sie senkte den Kopf so tief, daß er nicht vermochte, in ihren Zügen die Antwort zu lesen, da ihr Mund fest geschlossen blieb. Noch einmal rief er leise „Helene“, da unterbrach sie ihn rasch und sagte:

„Dringe jetzt nicht weiter in mich, Kurt, ich kann Deine Fragen noch nicht beantworten. Du hast mich mit Deiner Erklärung sehr, sehr überrascht; in diesem Augenblick bin ich mir selbst über meine Empfindungen für Dich nicht klar. Sprich jetzt nicht mehr zu mir und laß uns heimkehren, es ist ohnehin Zeit, daß ich Toilette für die heutige Abendgesellschaft mache.“

(Fortsetzung folgt.)

dauert, muß der Güterverkehr nach und von Oesterreich über die Hilfsroute Dittersbach-Mittelsteine-Braunau geleitet werden.

Görlitz, 5. Oktober. Der 40. Philologenkongress hat heute Mittag seine wissenschaftlichen Arbeiten beendet. Mittags schloß sich daran unter reger Betheiligung der Bevölkerung die Vorführung von Gymnasialjüngerspielen. Dieselben erfreuten sich einer günstigen Aufnahme.

Dresden, 5. Oktober. Die 50jährige Jubelfeier des stenographischen Instituts wurde heute Vormittag in der Aula des Polytechnikums durch einen Festakt begangen, bei welchem der Geheimrath Häpe die Begrüßungsansprache und der Professor Oppermann die Festrede hielt.

Weimar, 5. Oktober. Die Gesandtschaft des Sultans von Sanibar ist heute Morgen nach Dresden abgereist, von wo dieselbe nach Wien begiebt.

Darmstadt, 6. Oktober. Der Erbgroßherzog und die Prinzessin Alix sind, von Balmoral kommend, heute Vormittag hier eingetroffen.

München, 5. Oktober. In der heutigen Kammerlegte Minister von Crailsheim die Forderung eines Kreditbetrags von 50 716 200 Mk. für Neu-, Ergänzungs- und Erweiterungsbauten der bayerischen Bahnen vor, darunter 1 540 000 Mark für Anlage von Doppelgleisen. Die Gesetzesvorlage wurde dem Finanzausschusse überwiesen. Die Gebäudemodelle, ebenfalls die Malzausschlagsnovelle wurden besonderen Ausschüssen zur Vorberathung übergeben.

## Ausland.

Prag, 5. Oktober. Die Polizeibehörde wies aus Oesterreich den Korrespondenten russischer Blätter Adolf Rohon ab.

Wien, 5. Oktober. Der Statistiker Geheime Rath Czernik ist heute in Görz gestorben.

Bern, 5. Oktober. Zum Bundesanwalt ist vom Bundesrath der Ständerath Scherb in Thurgau ernannt. Sein Antritt findet am 15. Oktober statt.

Petersburg, 6. Oktober. Die kaukasischen Reservebataillone und eingeborenen Druzhinen, auch Lokalbataillone genannt, werden in zwei Festungsbataillone, sechs Reservebataillone zu zwei Bataillonen, vier Reservebataillone zu sechs Kompanien und zwei Reservebataillone zu fünf und sechs Reservebataillonen vier Kompanien umgewandelt. Dem Kommando der fünf Schützenbrigaden wird ein Stabsoffizier des Generalstabes zugetheilt.

Bialystok, 5. Oktober. Das hiesige bedeutende Maklergeschäft ist in Konkurs gerathen; die Passiva betragen 200 000 Rubel.

Sofia, 5. Oktober. Prinz Ferdinand ist heute Morgen von Philippopol zurückgekehrt.

Sofia, 5. Oktober. Die Regierung wird am 9./21. Oktober das aus dem Zehent herrührende Getreide zum Verkauf bringen, darunter ungefähr 50 Millionen Oka harten Weizen, 21 Millionen Weizen, 1 800 000 Mischweizen, 13 Millionen Oka, 18 Millionen Gerste, 1 Million Spalz, 9 Millionen Oka, 300 000 Oka Hirse. Die Verkaufsbedingungen werden europäischen Blättern bekannt gemacht werden.

Konstantinopel, 5. Oktober. Der Ministerrath hat vorgestern mit der Frage der Einführung gewisser neuer Sicherheitsdienst und die Ausübung der Justiz betreffen. Berathungen werden fortgesetzt.

## Provinzial-Nachrichten.

Briefen, 4. Oktober. (Petition. Unglück.) Der Magistrat hat eine Petition an das Ministerium gerichtet, eine Garnison hier zu legen. Wie man nun hört, werden möglicherweise Plänen der Ueber der vor kurzer Zeit auf dem Abbau errichteten Raum des Müllers L. scheint ein besonderer Unstern zu walten. In einige Wochen vergangen, seit ein beim Aufbau der Mühle Dachdedergeresse durch Herabstürzen sein Leben verlor, und ist von einem Unglück zu berichten. Ein Kind des Müllers ist so unglücklich von der Treppe, daß der Tod sofort eintrat.

Strasburg, 4. Oktober. (Garnison. Sängertag.) Wie die von glaubwürdiger Seite erfahren, wird das hier in Garnison vierte Bataillon des Infanterieregiments Graf Schwerin Nr. 141 n. J. von Strasburg verlegt werden. Es wird alsdann das Bataillon und der Stab des Infanterieregiments Nr. 141 kommen. Auch soll in nicht ferner Zeit noch ein zweites Bataillon hier Garnison finden. — Am 13. Oktober findet in Lauterbourg ein Nachbarschaft, der von dem Borort Strasburg einberufene des Grenzgaues statt; zu letzterem gehören die Märsche Strasburg, Löbau, Lauterbourg, Soltau, Neumark, Gollub und G. Im Anschluß an diesen Sängertag veranstaltet der Lauterbour Verein zugleich ein Sängertag.

Danzig, 3. Oktober. (Einweihung der Loge Eugenia.) Die Einweihung des wiederhergestellten Gebäudes der Loge Eugenia findet neuer Bestimmung zufolge am Geburtsstage des Kaisers Friedrich III., also am 18. Oktober statt.

Neustadt, 4. Oktober. (Der Gänsemarkt.) In Neustadt ist die größte in der hiesigen Gegend, da hier eine Anzahl von diesen Vieh zu Markt gebracht wird. Fette Gänse wurden mit 1 1/2 Mk. 20 Pf., magere mit 80 bis 90 Pf. pro Kilo gehandelt, die Hauptgeschäfte für Gänse findet erst am So. Martinimarkt, d. 12. November d. J. hier selbst statt.

Elbing, 5. Oktober. (Russische Gäste.) Für die Ankunft eines russischen Marinekommandos, das 13 Bataillone und 83 Mann bestehend, angekündigt. Dasselbe ist bestimmt auf der Schichau'schen Werft für die russische Regierung fertig zu Torpedoboote zu übernehmen. Das Kommando führt zu ein ein Geschütz nebst Munition und dirigirt die Boote demnächst durch frische Haß über die Döfse nach Rußland.

Hohenstein Ostr., 3. Oktober. (Werkwürdige Begriffe.) Standsamt.) Ueber die Standesamtlichen Eheschließungen (Standesamt) Ueber die Standesamtlichen Eheschließungen (Standesamt) herrschen, wie ein Vorfall beweist, der einem hiesigen Standesamt vor einigen Tagen passirt ist. Vor diesem schloß vor ein junges Paar die Ehe, nachdem die vom Gesetz verlangten Bedingungen erfüllt und das Aufgebot gehörig besorgt war. Der Standesbeamte des Vaters des Bräutigams, der überhaupt nicht mehr erforderlich ist, der junge Mann bereits 26 Jahre alt war, trug keine Braut, sondern war dreimal unterkreuzt und als Handzeichen der Gemeindevorsteher beglaubigt. Sonnabend kam nun der Standesbeamte mit seinem Vater zu dem betreffenden Standesbeamten, um ihn das sonderbare Verlangen, die Trauung doch auszuführen, auf ihn das sonderbare Verlangen, die Trauung doch auszuführen, gefalle seine Frau nicht mehr. Als der Beamte hierauf die Trauung das nicht ginge und er sich wegen Auflösung der Ehe an den Standesbeamten wende, meinte der Vater, die Ehe seines Sohnes sei nicht zu weilen, der Vater, obgleich des Schreibens kundig, den Standesbeamten nur unterkreuzt habe. Welche Antwort ihm hierauf der Standesbeamte gegeben hat, ist uns nicht bekannt geworden, die Trauung sie wird treffend gewesen sein.

Rödingsberg, 4. Oktober. (Elektrische Beleuchtung.) Die hiesige auf Kosten der Stadt zu errichtende elektrische Beleuchtungsanlage ist der Firma Gebr. Naglo in Berlin zur Ausführung übertragen worden. Sie ist für 30 000 Mark in Lampen projektiert, von denen zunächst 8000 in Betrieb langsam Die Stromquelle besteht im wesentlichen aus 4 Gruppen

die fünf hundertste Lokomotive feldisch geschmiedet aus den Fabrik- ...

Am 3. Oktober. (Selbstmord.) Im hiesigen Gerichtsgefängnis hat ...

### Lokales.

Thorn, 7. Oktober 1889. Der Vorsteher der hiesigen Reichs- ...

Personalien. Dem Rechtsanwält und Notar Tillitz in Culm ...

Verlegung des Postamts 2.) Vom 15. d. Mts. ab wird ...

Den 17. May ward Simon von Giechocin weil er albereit ...

Den 20. Octob. [1689] ward ein ...

Geßte der Bäume und Büsche als flüssiges Gold oder wehender Purpur. ...

Saurer Wein und saure Gesichter fanden noch niemals einen Dichter. ...

Der Kriegerverein veranstaltete am Sonnabend Abend im ...

Die Kriegerfestanstalt hielt gestern Nachmittag 4 Uhr im Nicolai'schen Local eine Generalversammlung ab. ...

Der Handwerkerverein wird vom nächsten Donnerstag ab ...

Die Baugrube zum dritten Gasometer ist bereits auf die vorgeschriebene Tiefe, ca. 5 Meter, ausgehoben und wird ...

Der hiesige Gerichtshof hat am heutigen Tage den Vorsitz ...

Bei der Anlage einer gemauerten Treppe und eines massiven Gemüll- und Achenbehälters an dem neuen Brieftaubentations- ...

Dem Wagenfabrikanten Gruender sind in verfloßener Nacht 5 lebende Gänse aus einem verschlossenen Stalle gestohlen ...

In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen. ...

### Männigfaltiges.

(Lord Hardwicke und der deutsche Kaiser.) Aus London wird der „Zitg.“ geschrieben: Folgende authentische Anekdote wird über den Aufenthalt des deutschen Kaisers auf der Insel Wight erzählt: ...

(Die Rothburger Sterbekasse) fiel bei der Subhastation des Rittergutes Pürben Kreis Freystadt mit 90000 Mark aus. ...

(Die Nachricht von der Ergreifung Savines) traf in Berlin, wie eine Lokalcorrespondenz erfährt, schon am Sonnabend gegen Abend auf dem Mollenmarke ein. ...

(Ein Unglück kommt selten allein.) Es giebt Zeiten, zu denen sich die Theaterbrände und Eisenbahnunfälle in erschreckendem Maße häufen. ...

(Cyclon.) Nach Meldungen aus Beracruz wurde die Insel Carmen im Golf von Mexico durch einen furchtbaren Cyclon heimgesucht; ...

(Ein Engländer), der mit einigen Freunden zum Besuch der Ausstellung nach Paris gekommen ist, hatte diese am ersten Abend bei einem Spaziergange auf die Boulevards verloren. ...

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wozzevski; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Blanc und Viol; ...

Der heutige Wasserstand am Wintepiegel betrug mittags 0,98 Mr. über Null. Der Wasserstand hatte sich 6 Tage lang auf ziemlich gleicher Höhe von 1,11 Meter gehalten, ...

In polizeilichen Gewahrsam wurden 13 Personen genommen. (Gesunden) wurde ein Pfandschein über eine silberne Uhr in der Breitenstraße. ...

Am 5. Oktober sind eingegangen: von dem Berl. Holz-Komit. durch Brobel 2 Krafen, 2920 Kiefern-Mauerlatten, 139 Tannen-Mauerlatten, ...

Meteorologische Beobachtungen in Thorn. Table with columns: Datum, St., Barometer, Therm., Windrichtg. und Stärke, Bewökl., Bemerkung.

Wetter-Aussichten für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Dienstag den 8. Oktober. Theils heiter, theils bewölkt und Regen, windig, Wärmelage kaum verändert. ...

Mittwoch den 9. Oktober. Heiter bei wandernden Wolken, andererseits bewölkt, trübe und Regen, ziemlich milde Luft, windig. ...

### Deffentl. Ausschreibung.

Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung einer Wegeunterführung in km 136,208 auf Bahnhof Thorn, etwa 6000 cbm Erdaushub und 1800 cbm Feld- und Ziegelsteinmauerwerk, sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen können während der Dienststunden in unserm Geschäftsräumen eingesehen, auch gegen gebührenfreie Einsendung von 75 Pfennig bezogen werden.

Verdingungsstermin am 19. Oktober 1889.  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.

### Die Jagd

auf der Feldmark Kofbar soll am 15. d. Mts. 3 Uhr nachm. im Schulzennamen daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.  
Kofbar den 6. Oktober 1889.  
Der Ortsvorstand.

### Mein Geschäft

befindet sich seit dem 1. Oktob. in meinem Hause  
Altstadt 297  
(früher J. Lange).  
G. Tews, Fleischermeister.

Seit dem 1. Oktober befindet sich mein Grabstein- u. Figurengeschäft, Stuckatur- u. Vergolderwerkstätte  
Coppernikusstr. 181.  
J. Piatkewicz.

Ich wohne seit dem 1. Oktober Tuchmacherstraße 155.  
Mietshaus Baum.

Dem geehrten Publikum von Podgorz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich an hiesigen Orte als  
Schneider

niedergelassen habe. Durch mehrjährige Thätigkeit in meinem Fache bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen.  
Achtungsvoll  
H. Ziehmann.

25—30000 Mark

werden auf ein neues, sehr solide und massiv gebautes, in einem Vororte von Thorn belegenes Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Offerten unter W. R. befördert die Expedition dieser Zeitung.

Militär- u. Beamten-  
Mützenfabrik  
O. Scharf

310 Breitestr. Thorn Breitestr. 310 empfiehlt Mützen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten bei sauberster Arbeit.

Waldauer Dachpfannen und Kachelöfen,

anerkannt bester Qualität, aus der Fabrik der Frau Dr. Schulze, sind zu haben bei  
Baumeister M. Herter,  
Thorn, Marienstr.

Geldschrank

in allen Größen, von Mk. 150 an, offerirt  
A. Böhm, Brückenstr. 11.

Dr. med. Haupt,  
Krankenhaus für Nervenkranken u. Erholungsbedürftige,  
Charandt bei Dresden.

Prachtvoll gelegen und sehr komfortabel eingerichtet. Behandlung mit allen entsprechenden Kurmethoden. Sommer und Winter geöffnet. Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospekt auf Verlangen durch den obigen Befizger.

Dr. Spranger'sche  
Magentropfen

helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verkleimung, Magensäure, sowie überhaupt bei allerlei Magenbeschwerden und Verdauungsstörung. Machen viel Appetit. Gegen Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden vorzuziehen. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn u. Culmsee in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Nöthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei  
Adolph Leetz.

### Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmerforst Thorn soll das Verholz der im Winter 1889/90 zum Einschlag gelangenden 90 bis 110jährigen Kiefern, meist mittleres Bau- und Schneidholz in den Schlägen:

Guttau Jagd 79b mit ca. 1400 Fm.,  
Steinort 111 1665

in je einem Loose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden.

Die Ausschaltung des Nutzholzes erfolgt nach den Angaben des Käufers, die Kosten der Aufarbeitung trägt die Forstverwaltung. Bei erfolgtem Zuschlag ist für jedes Loos ein Angeld von 2000 Mark zu zahlen.

Der Schlag im Jagd 79 liegt ca. 4 Km., der Schlag im Jagd 111 ca. 2 Km. von der Weichsel entfernt.

Die Förster Görge zu Guttau und Jacobi zu Steinort sind angewiesen, die Schläge den Kaufliebhabern an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau 1 unseres Rathhauses eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Die Gebote auf ein resp. beide Loose sind pro Fm. der nach dem Einschlag durch Aufmessung zu ermittelnden Verholzmasse mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 22. Oktober cr. an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn zu richten.

Die Öffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Offerten erfolgt  
Mittwoch den 23. Oktober cr. vormittags 11 Uhr

im Oberförstereibureau unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.  
Thorn den 29. September 1889.

Der Magistrat.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich hierselbst  
Breitestrasse Nr. 459 (im eignen Hause)  
ein  
Cigarren-, russ. und türk. Cigaretten-,  
Rauch- u. Schnupftabak-Geschäft  
unter der Firma  
St. Kobielski  
eröffnet habe.  
Durch direkte Verbindungen mit den grössten und renomirtesten Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, den Wünschen meiner geehrten Abnehmer in jeder Hinsicht voll und ganz nachzukommen und bitte daher, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
St. Kobielski.

**Doliva & Kaminski**  
Breitestrasse 49 Thorn Breitestrasse 49.  
Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in  
Anzug- und Paletot-Stoffen  
für Herbst und Winter zeigen ergebenst an.

**Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwaaren-Lager**  
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit  
billige Preise  
empfehlen  
K. Schall,  
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Berlin,  
Dresden,  
Wien,  
Breslau  
persönlich besucht und die allbekannt  
geschmackvollsten  
Neuheiten  
der  
Herbst- & Winterseason  
eingekauft, welche bereits in großer  
Auswahl eingetroffen sind.  
A. M. Dobrzyński,  
Putzgeschäft,  
Thorn, Breitestr. 3.

Feinste neue  
Astrachaner Erbsen,  
Tafel-Linsen,  
weisse Bohnen,  
Hirse  
empfehlen  
J. G. Adolph.

**Pferdedecken**  
in verschiedenen Größen und Qualitäten,  
sehr billig.  
A. Böhm.

**Carbol-Theerschwefel - Seife**  
ist das beste wirkungsvolle Mittel gegen alle  
Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück  
25 und 50 Pf. bei  
F. Menzel.

**Unfallanzeigen**  
stets vorrätig bei  
C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.

**Getreide- u. Mehlsäcke**  
von 50 Pfennig an offerirt billigt  
A. Böhm.

Johann Hoff's konzentrirtes Malzextrakt  
für Lungenleidende.  
Nationale Kur bei Husten, Schlaf- und Appetitlosigkeit.  
Ueberaus war die schnelle Beseitigung meines hartnäckigen Hustens durch  
die Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons.  
von Jedlig-Neukirch in Waldenburg.  
Da bei meiner hochgradigen Nervosität, Schlaf- und Appetitlosigkeit mir die  
Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitschokolade sehr wohlthätige Dienste geleistet  
hat, sehe ich mich veranlaßt, hiermit gegen mein langwieriges Magenleiden um  
ehestige Zusendung von 12 Flaschen des Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-  
bieres gegen Postnachnahme zu ersuchen.  
Scheitel, Gymnasialdirektor in Lemberg.  
An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann  
Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungspräparate, Hoflieferant der meisten Souveräne  
Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.  
Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner's Ww., Brückenstr.

Johann Hoff's Malzchokolade zur Stärkung.

Grosse  
Kölner Lotterie.  
Ziehung  
unwiderruflich am 14. November 1889.  
Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark —  
auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach  
auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus  
Berlin W.,  
Carl Heintze,  
Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

1 gut möbl. Zimmer von sofort zu verm.  
Bache Nr. 19.  
Ein Hausflurladen zu vermieten. Zu  
erfragen Seglerstraße 146, 1 Tr. hoch.  
Ein fein möblirtes Zimmer und Kabinett  
zu vermieten Bachestraße 20, 2 Treppen.  
Elegant möblirtes Zimmer, mit auch ohne  
Vurichgel, z. v. Coppernitsstr. 181 2. Et.  
Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten  
Marienstr. 281/82. A. Maciejewska.  
2 Zim., nach vorn bel., z. v. Brückenstr. 17.  
Zu erfr. bei Poplawski, Bäckerstr. 225.

Victoria-Saal.  
Mittwoch den 9. Oktober 1889  
Wursteffen  
verbunden mit  
Großem Streich-Concert  
von der Kapelle des Just. Regts. von der  
Marwitz (S. Pomm.) Nr. 61.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.  
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts à 20 Pf.  
Friedemann.

Concert  
Freitag den 11. Oktober cr.  
abends 8 Uhr  
in der Aula des Gymnasiums  
von  
Herman Boldt  
Opern- und Concertsänger.  
Ein pensionirter

Bureaubeamter  
in den 40er Jahren bittet mit Rücksicht  
auf seine zahlreiche Familie um eine  
Beschäftigung im innern oder Außen-  
dienst. Gefl. Off. bitte unter E. B.  
in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Tüchtige  
Schlossergefellen  
finden bei hohem Lohn dauernde  
Beschäftigung bei  
F. Radeck, Schlosserstr.,  
Mödel.

Gesucht wird eine  
tüchtige Aufwärterfrau  
oder ein zuverlässiges Mädchen.  
Culmerstraße 306/7 III.

1 Schüler Pension Inkerstraße  
findet gute Pension Nr. 248 II.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute  
Pension  
geboten in der Familie eines inaktiven  
Offiziers. Anfragen unter M. 750 an die  
Expedition dieser Zeitung.

6000 Ctr. Speisefartoffeln  
1000 Ctr. Nespel  
zu kaufen gesucht. Offerten erbittet  
R. Rütz, Altstadt, Markt.

Mieths-Verträge  
und zu haben.  
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Suche für mich und junge Frau vom  
1. November für einige Zeit 1 oder 2  
möbl. Zimmer; auch außerhalb.Adr. mit  
Preisang. unt. F. Z. in der Exp. d. Ztg. abzug.

Ein anst. j. Mädchen sucht bei einer  
alleinst. Dame ein Logis. Adr. mit  
Preisang. unt. Nr. 60 in der Exp. erb.  
Ein möblirtes Zimmer mit Kabinett zu  
vermieten Schillerstr. 406, 2 Treppen.

Konservativer Verein.  
Jeden Dienstag  
Herrenabend  
im Schützenhause.

Chorner Beamtenverein.  
Sonntag den 12. Oktober 8 Uhr  
Bergnügungsabend  
im Schützenhause.

Handwerker-Verein.  
Donnerstag den 10. Oktober 8 Uhr  
Erste Winterversammlung  
Gesangs-Vorträge  
der Vereins-Liedertafel.  
Der Vorstand.

Chorner Reiterverein.  
Mittwoch den 9. d. M.  
findet

Jagdreiten  
statt.  
Sammelpfad um 2 Uhr mittags bei Fort 2.  
J. A.:  
Lieutenant Schlüter.

Volksgarten-Theater.  
(Holder-Egger).  
Dienstag und Mittwoch  
Unwiderruflich nur zwei große  
Specialitätenvorstellungen  
Auftreten berühmter Künstler:  
Die nordd. Nachtigallen,  
Gesangs-Duettistinnen  
Herr Paul Witte, Salonkomiker.

Mr. Floretty  
in seinen arabischen Springproduktionen  
und Vorführung seines  
dressirten Antipodenhundes.

Frl. Elfrida Dorina,  
Walzer- und Viederfängerin.  
Truppe Brothers Mildon,  
3 Herren, Lust- und Redgymnast.  
Herr und Frau Hort  
mit ihrem weltberühmten  
Théâtre tintamarresque.  
Billets im Vorverkauf bei Herrn  
Duszynski: Sperritz 80 Pf., Saalplatz 60  
Pf., Stehplatz 40 Pf.

Schmerzlose  
Zahn-Operationen,  
künstliche Zähne u. Plomben.  
Alex Loewenson,  
Culmerstrasse 306/7.

Chorner Marktpreise

Benennung	niedr. Prei.	hochr. Prei.
Weizen . . . . .	100 Kilo	16 50
Roggen . . . . .	"	14 00
Gerste . . . . .	"	13 00
Hafer . . . . .	"	8 00
Lupinen . . . . .	"	6 00
Weizen . . . . .	"	6 00
Stroh (Nacht) . . . . .	"	17 00
Heu . . . . .	"	13 00
Erbsen . . . . .	"	22 50
Kartoffeln . . . . .	"	50 00
Weizenmehl . . . . .	50 Kilo	7 80
Roggenmehl . . . . .	"	7 00
Mordfleisch v. d. Keule . . . . .	1 Kilo	70 00
Bauchfleisch . . . . .	"	80 00
Kalbfleisch . . . . .	"	1 10
Schweinefleisch . . . . .	"	1 10
Geräucherter Speck . . . . .	"	90 00
Hammelfleisch . . . . .	"	1 80
Schbutter . . . . .	"	2 30
Eier . . . . .	Schock	50 00
Krebse . . . . .	"	2 00
Aale . . . . .	1 Kilo	1 00
Fische . . . . .	"	1 00
Hechte . . . . .	"	1 00
Barsche . . . . .	"	1 00
Schleie . . . . .	"	30 00
Weißfische . . . . .	"	1 00
Milch . . . . .	1 Liter	20 00
Petroleum . . . . .	"	1 00
Spiritus . . . . .	"	1 00
Spiritus (denaturirt) . . . . .	"	1 00

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1889.							
Oktober . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
November . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember . . . . .	—	—	—	—	—	—	—
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21